

Cornuchet! Aber Bernard? Jener — welcher Verzicht! Man kann sich keinen demütigeren Burschen denken.

Aber Bernard? Wagt es, ihm davon zu sprechen, seine Natur zu ändern, er wird euch zuhören wie ein Kind, das von der Marmelade genascht hat, und dann, wenn ihr fertig seid, wird er sein Pferd besteigen und euch einen graziösen Gruß zuwinken. Bei uns Bürgern zerbricht man sich den Kopf über die Dinge der Erziehung, nicht aber bei den Lysers. Keine Erzieher! Ich sagte es schon! Keine Kameraden! Nichts als Bediente! Nichts als die Manieren und Gewohnheiten des Papa, die man nachahmt, ohne eigens die Absicht zu haben. Uff! Bei der Vorstellung allein dieser Gewohnheiten von Papa und Mama, die Bernard verhindern, die Sterblichen der Erde überhaupt zu sehen, bei der Vorstellung dieser „Tenue“, die man den Bürgerlichen gegenüber stets wahr, bei der Vorstellung dieses Frondienstes überläuft uns schon ein Schauer.



Nicht wahr? Uns, Lumpen in Pantoffeln! Familiendiners an Geburtstagen, Hochzeiten, Geburten, Beerdigungen! Neujahrsmessen! Frühstücke! usw. . . . usw. . . . Aber besonders die Begräbnisse! Möge Gott, wenn so etwas möglich ist, die Seele meines Vaters haben, der Jude war! Ich habe den Kreppstreifen um meinen Arm zum Gedenken dieses besten, dieses herrlichsten aller Menschen nicht so lange getragen, wie ich die Trauer um ihn im Herzen bewahrt habe: im Schlosse hatte man die tiefe Trauer um irgendeinen entfernten Vetter — und man hatte deren in ganz Frankreich — noch nicht abgelegt, so mußte man sich schon wieder für einen anderen ganz in Schwarz kleiden. Ja, die Korrektheit!

Achtet nur einmal darauf, wie Bernard vor den Leuten jede Stellung seines Körpers, jede seiner Bewegungen überwacht! Ja, selbst die Dinge überwacht er, daß sie jenen Effekt machen, den er beabsichtigt. Ich sage nicht,

daß er die steifen Zeremonien liebt, denn an solchen Dingen findet er keinen Geschmack. Ah, meine Herren Studenten, was ihr so aus Italien mitbringt, Nacktphotographien und Ähnliches, daraus macht Bernard sich gar nichts. Wenn es sich um die Kunst handelt, so sind wir auf Schloß Lyser vom seligen Ruskin weit entfernt! Um die Korrektheit handelt es sich! Die Korrektheit! Bernard wird als Märtyrer der Korrektheit sterben: ehe man sich bei Tisch verspätet, kommt man lieber zu früh! Ehe man sich nicht ganz so ausdrückt, wie es der Höflichkeit der Vorfahren entspricht — ich weiß wohl, daß Bernard manchmal Ausdrücke des Argot gebraucht; aber das ist eine Sache für sich! Für gewöhnlich spricht er wie seine Mutter, wenn sie auf Besuch ist; und seine Rede ist sehr elegant. Nennt diese seine Hochachtung vor der Konvention ein Verknöchertsein in Vorurteilen (wie Cornuchet es will), Bernard selbst nennt eben dies Korrektheit, und für ihn ist die Korrektheit eine geheiligte Angelegenheit. Bedenket, daß er für jede Pflicht nur den einen Namen hat: Korrektheit. Alten Leuten oder Vettern „à la mode de Bretagne“ Ehrerbietung erweisen, das ist Korrekt-